

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 178. Montag, den 25. December 1826.

Bethlehem und seine Umgegend.

Wir feiern wieder mit frohem Herzen den Tag, der uns an die Geburt des Weisesten aller Sterblichen erinnern soll; an dem wir den großen Schöpfer der Welt dafür innigen Dank bringen, daß er auch des kleinen Punktes gedachte, auf dem wir leben; daß er für die sittliche Vervollkommnung desselben einen mit besondern Gaben des Geistes und Herzens ausgerüsteten Lehrer geboren werden ließ, dessen Name von aller Welt mit Jauchzen genannt wird, so lange es Christen giebt, die sich untereinander lieben, wie er alle seine Zeitgenossen liebte. Heute, nehmen wir an, ist er geboren worden. In Bethlehem, dieß wissen wir, gewiß, erblickte er das Licht dieser Welt. Und dieses Bethlehem existirt noch jetzt. Klein und dürftig ist es allerdings. Aber auch zur Zeit, wo Christus geboren wurde, war es eine der unbedeutendsten Orte im jüdischen Lande. Nennt es doch schon Micha 5. 1. „Klein unter den tausenden in Juda.“ Gewiß würden die Kriege, welche seit dem Palästina verheerten, die Seuchen, welche es entvölkerten, jenen kleinen Flecken von der Erde vertilgt haben, wie so viele andere Städte von größrer Wichtigkeit in jenen Gegenden verschwanden sind. Doch der Werth, welchen fromme Sehnsucht auf alles legte, was an die irdische Laufbahn des göttlichen Lehrers erinnerte, hatte die Folge, daß auch keiner der

Orte, wo er wandelte und lehrte, geboren ward und starb, ganz und gar verschwand. Freilich möchte von zehn Angaben, die dem leichtgläubigen Pilger des Morgenlandes mitgetheilt werden, nicht eine vollkommen wahr seyn, indessen ist doch selbst der Gebildeteste und Aufgeklärteste geneigt, mindestens hier und da eine und die andere Spur gelten zu lassen und thut es der Phantasie wohl, die Stadt zu sehn

Wo Christus starb, wo er begraben liegt,
Wo er, vom Tod erstehend, selbst den Tod besiegt:

so ist es ihr wohl nicht minder angenehm, die Stätte zu schauen, die ihn als hilfloses Kind in der Krippe, statt einer Wiege barg. Versetzen wir uns im Geiste also einen Augenblick heute nach dem kleinen Bethlehem. Eine große Kirche, von der Kaiserin Helena erbaut, steht jetzt über dem Stalle, wo einst Maria in Kindesnöthen ihre Zuflucht fand, und man muß zu dem letztern dreizehn Stufen hinabsteigen. Indessen noch jetzt werden im Morgenlande häufig die Ställe unter der Oberfläche der Erde angelegt und so ist deshalb nicht zu fürchten, daß frommer Aberglaube hier den Pilgern einen falschen Ort angebe. Zur Zeit, als Helena jene Kirche darüber erbauen ließ, möchte die Sage doch wohl den Ort genau bezeichnet haben, und seitdem hat er nicht verändert werden können, als insofern er jetzt mehr einer Grotte, denn einem Stalle gleicht. Dies letztere ist indessen leicht erklärlich,